

# Laibacher Zeitung.



Nr. 247.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halb j. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr., Mit der Post ganzj. fl. 15, halb j. fl. 7.50.

Donnerstag, 28. Oktober.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

1875.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Ministerialconceipisten Gustav Prinzen zu Thurn und Taris die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Oktober d. J. dem ordentlichen Professor des Straßens-, Wasser- und Eisenbahnbauwes an der technischen Hochschule zu Graz Karl Scheidtenberger in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen im Lehramte taxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Stremayr m. p.

Der Minister des kais. Hauses und des Aeußern hat den Directionsadjuncten Pius Mayrhofer zum Director des Einreichungsprotokolls der administrativen Section des Ministeriums des kais. Hauses und des Aeußern und den mit dem Titel und Charakter eines Directionsadjuncten bekleideten Hof- und Ministerial-official erster Klasse Adam Ritter v. Tustanowski zum wirtlichen Hilfsämter-Directionsadjuncten in diesem Ministerium ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Adjuncten der krainischen Landes-Obst- und Weinbauerschule zu Slap Joseph Kristan und den Director der wirtlichen Schule in Castelnuovo Joseph Bellussich zum Hauptlehrern an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Capod'Isria ernannt.

## Agiozuschlag

Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. November d. J. ab wird der Agiozuschlag auf den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind, und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 3 pSt. berechnet.

Die zugunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Außerdem wurden von der Einhebung des Agiozuschlages befreit:

Die Gebühren für die Billette der Touren IX und X im österreichischen Rundreiseverkehr.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Ueber das Exposé Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers Baron Pretis, den Staats-

haushalt Oesterreichs für 1876 betreffend, sagt die Neue preussische Zeitung: „Sowenig erfreulich es ist, daß das cisleithanische Budget für 1876 bei einem Ausgabenetat von 403 Millionen mit einem Deficit von 25 Millionen abschließt, so hat doch das Exposé, mit welchem der Finanzminister Baron Pretis seinen Voranschlag begleitete, wegen seiner Aufrichtigkeit und Klarheit einen sehr guten Eindruck gemacht. Darüber herrscht nur eine Stimme und die allgemeine Anerkennung ist um so bedeutungsvoller, als die gleichzeitig sich ergebende Aussicht auf weitere Vermehrung der Steuern niemand angenehm berühren konnte. Von nicht zu unterschätzendem Gewichte ist die bestimmte Erklärung des Ministers, daß er den Weg des Schuldenmachens nicht betreten werde, und seine Versicherung, daß die Regulierung der Valuta baldigst werde in Angriff genommen werden. Das Deficit selbst verliert seinen beunruhigenden Charakter größtentheils dadurch, daß es durch die außerordentlichen Ausgaben, welche in das diesjährige Militärbudget für die Neubeschaffung von Kanonen aufgenommen werden mußten, theils auch durch die Nothwendigkeit von productiven Auslagen hervorgerufen wurde. Zu den letzteren gehört eine Summe von 18 Millionen für Subventionen an Eisenbahnen, eine Summe, welche, wenn auch erst nach Ablauf von Jahren, nebst Zinsen dem Finanzärar zurückerstattet werden wird.“

Die Djezyza findet in dem Finanzerposé — trotz seiner unerfreulichen Perspektiven — dennoch einige schöne Punkte, denen niemand die Zustimmung versagen könne. So handle der Finanzminister ganz richtig, wenn er auf die Vermehrung der Einkünfte bedacht sei, und könne man sich mit den diesbezüglich in Aussicht genommenen Maßregeln — ihre vernünftige praktische Durchführung vorausgesetzt, — einverstanden erklären. Auch gebühre Herrn v. Pretis das Verdienst, große Klarheit in die finanzielle Situation gebracht zu haben.

Mit Rücksicht auf die Finanzlage erklärt der Brousel von seinem Standpunkte aus, lediglich in der Befriedigung der Völker das Heil des Staates.

Die Morgenpost will in neuester Zeit Symptome gefunden haben, daß in einer gewissen deutschen Bevölkerungsschicht Oesterreichs, welche bisher die Verfassung hochhielt, eine Gleichgiltigkeit gegen den Liberalismus und den Fortschritt sich einzustellen beginne. Das Blatt meint, daß ein reactionäres Ministerium unter den heutigen Verhältnissen bloß die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Prosperität vor Augen zu führen brauchte, und viele von denjenigen, welche noch vor kurzem die „Wacht am Rhein“ mit voller Hingebung sangen, werden sich für das czechische Vaterland begeistern.

Potrok ist — von seiner Erbitterung gegen Rußland abgesehen — nunmehr auch sowol mit dem serbischen Volke als dessen Fürsten höchst unzufrieden

und meint, beide haben ihre moralische Unfähigkeit zu großen Unternehmungen dargethan.

Die Karodnitsch verbreiten sich mit beißender Ironie über die Auflösung der österreichisch-russischen Freundschaftsbände und meinen, daß angesichts des entschiedenen Fiasco, welches sie mit ihrem Societieren über die Landesgrenzen hinaus gemacht, die altczechischen Politiker der slavischen Sache besser dienen würden, wenn sie statt blinden Lobens über ihre Niederlage, das Heil des czechischen Volkes in seiner eigenen Arbeit und Kraft suchen wollten, nicht aber in fremden Cabineten, herrschaftlichen Palästen und diversen Refectorien.

Den neuernannten ungarischen Ministerpräsidenten bezeichnet nach ungarischer Auffassungsweise die Politik als Ketter, Messias und Dictator glaubt jedoch bisher keine seiner rettenden Ideen entdecken zu können.

Die Triester Zeitung wünscht, daß der neue ungarische Ministerpräsident den Führer der Partei nicht desavouiere, und daß das Parlament seiner Fahne treu folgen möge, welche keine andere sein könne, als das Panier, unter welchem drüben sowie haben für die höchsten und erhabensten Interessen der Gesamtmonarchie gestrebt und gestritten wird.

Die Vorstadt-Zeitung weist darauf hin, daß mit 1. November die vom Minister Tisza bereits vor Monaten angekündigten Beamtenreduktionen zur Thatsache werden sollen und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die Consequenzen dieses bedauerlichen Factums sich auch bis nach Cisleithanien fühlbar machen könnten, weil sich ein großer Theil der vom traurigen Gescheide ereilten Beamten wahrscheinlich nach Wien und den anderen großen Städten Cisleithaniens wenden werde.

Der Dalmata spricht der Regierung seinen Dank dafür aus, daß sie neuerdings die nöthigen Maßregeln zum Schutze der Grenze und zur Bethätigung ihrer Neutralitätspolitik ergriffen hat.

Die Montagsrevue bemerkt, daß Regierung und Opposition in Frankreich einig sind in dem Gedanken, die Macht der realen politischen Verhältnisse Europas anzuerkennen und sich nicht in einen ansichtslosen Kampf gegen stärkere Gewalten einzulassen.

Der Istok kritisiert in einem längeren Artikel das Verhalten der eben tagenden Skupschtina. Das Blatt betont, daß nur bis zu einem gewissen Grade entwickelte Nationen, die in erster Linie politische Moral besitzen, für ein constitutionelles Leben geeignet seien. Als Träger dieser Moral gelte überall das Parlament, das vor allem sich consequent bleiben müsse. Diese Anforderung an die Skupschtina zu stellen sei allerdings insolange nicht möglich, als die Intelligenz von derselben ausgeschlossen ist und eine Parteiorganisation gänzlich fehlt. Die jetzige Skupschtina stehe unter dem Niveau der Wünsche des Volkes, denn sie ist sich nur darüber klar, was sie nicht will, und auch dies mit In-

## Feuilleton.

### Ein Ring.

Eine kulturhistorische Skizze von Heinrich Kraus.

Es ist ein eigenhümlischer, aber tief in der menschlichen Natur liegender Trieb, die Schönheit des Körpers künstliche Mittel und Zuthaten zu erhöhen. Die verschiedensten Völker Afrikas, Australiens und Americas suchen diesen Zweck durch häßliches Bemalen zu erreichen, während wir Kulturmenschen uns prächtige Kleider und glänzenden Schmuckes bedienen.

Einer der ältesten Schmuckgegenstände, der fast von allen Völkern der Erde als solcher benützt wird, ist der Ring, dessen Ursprung in die ältesten Zeiten des grauen Alterthums zurückfällt.

Nach dem Glauben der Juden trugen bereits unser Stammeltern Adam und Eva Ringe im Paradies.

Die Sage der Griechen erzählt den Ursprung der Ringe also: Prometheus hatte das Feuer vom Himmel gestohlen und war zur Strafe dafür mit eisernen Ketten an einen Felsen geschmiebet worden. Zeus erlaubte endlich Mittel mit dem Armen und schenkte ihm die Freiheit wieder.

Damit aber Prometheus nie die Freiheit vergessen möge, die Zeus ihm erwiesen, ferreten diese aus den Eisenbänden einen Ring, setzten ein Stück des Felsens, woran Prometheus so gefesselt gewesen, und steckte ihn dann dem Befreierten an den Finger.

Indessen ist dies eben nur eine Sage, die selbstverständlich keinen Anspruch auf historische Wahrheit erheben kann. Dagegen läßt sich mit ziemlicher Gewißheit die Sitte des Ringetragens auf das Morgenland zurückführen. Bei den Hebräern z. B. werden die Ringe öfters erwähnt. Ihre Fingerringe waren aus verschiedenem Metall und dienten zur Unterscheidung der verschiedenen Rangklassen: je mehr jemand Ringe trug und aus je kostbarerem Materiale diese bestanden, desto vornehmer war der Eigenthümer. Die Frauen trugen um Oberarm und Knöchel Ringe, die aus Metall, Eisen, Bein, Perlmutter, Horn u. dgl. gefertigt waren. Auch die Ohrringe, die heutzutage jeder Frau ein fast unentbehrlicher Schmuckgegenstand sind, waren ihnen bereits bekannt und wurden vielfach getragen. Allgemein verbreitet war das Tragen eines Siegelringes, in dem der Name des Eigenthümers, sowie ein Spruch aus der Bibel eingegraben war. Er wurde Eotham geheißen und öfters, anstatt am Finger, an einem Bande vor der Brust getragen.

Die alten Griechen waren die ersten, welche die Ringe aus dem Morgenlande nach Europa brachten. Die Sterbenden überreichten ihrem liebsten Angehörigen einen Ring, den dieser als heiliges Andenken sein Leben lang verehrte — eine schöne Sitte, die noch heute fast überall besteht. Alexander übergab vor seinem Tode seinen Siegelring dem Feldherrn Perdikkas, woraus dieser folgerte, daß er ihn zum Nachfolger erwählt habe.

Die Egyptianer bedienten sich goldener Ringe als Münzen, während die nordischen Völker meist eiserne Ringe als Münzen verwendeten. So erzählt z. B. Ju-

lius Cäsar, daß die Britannier nebst Goldstücken auch eiserne Ringe, die man sich nach dem Gewicht zuwog, hatten, um damit ihre Schulden abzutragen. Die im himmlischen Reiche allgemein gangbaren Münzen sind im Grunde auch nichts anderes als Ringe.

Die Römer lernten die Ringe vermuthlich von den Griechen kennen. Sie trugen anfangs, wie Plinius uns schreibt, nur eiserne Fingerringe ohne schmückenden Zierrath, und nur Ritter und Senatoren durften sich damit schmücken.

Später wurden die Gesandten, welche man in fremde Länder sandte, mit goldenen Ringen belohnt zum Zeichen ihres Amtes. Doch als dann Ueppigkeit und Schwelgerei immer mehr unter dem Adel einriß, wurden auch von den höheren Ständen allgemein kostbare, goldene Ringe getragen, während die eisernen Ringe nun Eigenthum der Plebejer wurden. Die Soldaten wurden zur Belohnung ihrer Tapferkeit mit goldenen Ringen beschenkt, die sie theils am Finger, theils am Brustpanzer gleich den jetzigen Orden zur Schau trugen. Unter den Kaisern durften goldene Ringe von jedem freien Bürger getragen werden und Reiche hatten oft an jedem Finger zwei bis drei. Um diese Zeit wurde es auch Sitte, die Schönheit und den Werth der Ringe durch edle Steine zu erhöhen. In die letzteren waren meist die Köpfe berühmter Männer — oft mit bewunderungswürdiger Kunstfertigkeit — geschnitten.

Die karthagischen Soldaten erhielten von ihren Feldherren nach jedem Feldzug, den sie mitgemacht, einen Ring, aus welcher Sitte sich der jetzige Gebrauch der militärischen Erinnerungsmedaillen herschreibt.

consequenz; denn während sie einerseits für Verfassungsänderung eintritt, stimmt sie gleichzeitig auch jenen zu, die gar keine Verfassung wollen. Man weiß nicht einmal, ob die Stupschina krieglustig ist. Die Vorgänge hinter den Coulissen gehen uns nichts an. In der Adresse erklärte sich die Stupschina für den Krieg (?), weil die Adresse nicht anders verstanden werden kann. Der Ministerwechsel gestattet ihr nicht, ihre Erklärung zurückzunehmen. Unser Heer steht an der Grenze; die Türken verlegten unser Territorium! Was thun wir? Was thun wir für die Brüder? wo ist unser Selbstbewußtsein? Hieraus sei zu ersehen, daß eine Stupschina dem Volke auch keinen Segen bringen könne. Nur Inconsequenz kann es dahin bringen, daß man nur alles verliert und nichts gewinnt.

### Regelung der Grundsteuer.

(Fortsetzung.)

5. Der im Punkte a bestimmte Zusammentritt zum Behufe des gemeinsamen Studiums hat zuverlässig vor Ablauf des Monats Juni 1875 zu erfolgen und wird durch den Vorsitzenden der Centralcommission die Einberufung veranlaßt.

Die vom Comité gestellten Anträge werden, und zwar Antrag 1 unverändert angenommen, Antrag 2 mit der Abänderung, daß die Comitès für die Gruppen A (Galizien, Bukowina), B (Böhmen), D (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) aus je 4 Mitgliedern zu bilden seien.

Ein weiter gehendes Amendement, das Comité für die Gruppe A aus 5 Mitgliedern zu bilden, wird abgelehnt.

Absatz 3 wird mit der Abänderung angenommen, daß die Zahl der Mitglieder des Wahlcomité auf 7 zu erheben sei.

Absatz 4 a wird mit der den vorangeführten Beschlüssen entsprechenden Abänderung der Zahlen 18 und 6 auf 21 und 7 angenommen.

Die Absätze 4 b, c, d bleiben unverändert.

Absatz 5 wird mit der Abänderung angenommen, daß der Zusammentritt der Comitès am 15. Juni 1875 zu erfolgen habe.

Ein weiters eingebrachter Zusatzantrag, lautend:

„In Erwägung, daß nach der von der Centralcommission beschlossenen Aufforderung die Landescommissionen mit ihren Arbeiten (Einschätzung) fortzufahren haben;

in Erwägung, daß aus diesem Grunde die baldmöglichste Kenntnis über die bei der Tarifierung der einzelnen Länder erzielten Resultate dringend nöthig ist, beschließt die Centralcommission die sofortige Wahl zweier Comitès zur Prüfung der Arbeiten der Länder Mähren und Oberösterreich, welche sofort ihre Thätigkeit zu beginnen und der Centralcommission Bericht zu erstatten haben.

Die in dem Berichte in Aussicht genommenen Comitès beginnen ihre Thätigkeit erst nach erfolgter Berichterstattung der beiden erwähnten Comitès.“

Wird abgelehnt.

Hierauf gelangt der Bericht des Fünfercomité über den in der Sitzung vom 10. März 1875 eingebrachten dritten selbständigen, demselben zur Vorberatung zugewiesenen Antrag zur Berathung.

Das Comité befürwortet die Annahme dieses Antrages in folgender, einigermaßen beschränkter Fassung.

„Das Präsidium der Centralcommission wird ersucht, jedem Mitgliede derselben ein dessen Mitgliedschafts-

bezeugendes Certificat auszufolgen und die Landes-, Landes-Sub- und Bezirkscommissionen in Kenntnis zu setzen, daß den Mitgliedern der Centralcommission das Recht zustehe, sich sowol von den auf die Grundertragschätzung bezüglichen örtlichen Verhältnissen als auch von dem Fortgange des Geschäftes und den Ergebnissen in allen Theilen des Reiches genaue Kenntnis zu verschaffen und zu diesem Zwecke an Ort und Stelle von den diesfälligen Acten Einsicht sowie auch Auszüge und Abschriften zu nehmen, Auskünfte und Aufklärungen zu fordern.“

Der Antrag wird angenommen.

Sobin beschließt die Centralcommission eine von mehreren Mitgliedern der Landescommission zu Innsbruck eingebrachte Eingabe um Umarbeitung der Einschätzungsinstruction unter Ablehnung des Antrages, dieselbe dem Fünfer-Comité zur Berichterstattung zuzuweisen, dem Finanzministerium zur Würdigung abzutreten.

Hierauf wird zur Wahl der nach den vorerwähnten Beschlüssen zu bestellenden Comitès geschritten, aus welcher hervorgehen:

Für die ökonomischen Kulturen:

Gruppe A (Galizien, Bukowina) die Herren: v. Krzeczunowicz, Dr. Pollak, Graf Spiegel, Wiszniewski;

Gruppe B (Böhmen) die Herren: Baron Korb-Weidenheim, Dr. Dehne, Quadrat, von Jakubowicz;

Gruppe C (Mähren, Schlesien, Nieder-Oesterreich) die Herren: Graf Westphalen, Alter, v. Szumanczowski;

Gruppe D (Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) die Herren: Graf Belrupt, Stoicert, Baron Spens, Marschowsky;

Gruppe E (Steiermark, Kärnten, Krain): Se. Excellenz der Herr Baron Kellersperg und die Herren: v. Smarzewski, Paierhuber;

Gruppe F (Styrien, Triest, Dalmatien) die Herren: Graf Bonda, Graf Coronini, Dr. Razlag.

Für das Waldland:

die Herren: Fiscali, Helyrowsky, Pfeiffer, Miklitz, Baron Apfaltrern, v. Siegler, Schindler,

Sonach wird die Sitzung behufs Vereinbarung der Textirung des zufolge des bei Beginn der Sitzung gefaßten Beschlusses an die Landescommissionen hinauszugehenden Erlasses wegen Beschleunigung der Operationen mit dem Fünfer-Comité unterbrochen.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung übernimmt Se. Excellenz der Herr Finanzminister den Vorsitz und wird der gedachte Erlaß der Commission in folgender Fassung unterbreitet:

„Indem ich den löblichen Landescommissionen zur Kenntnis bringe, daß die Centralcommission über erfolgte Einberufung am 18. Jänner 1875 zu einer ersten Sitzung zusammengetreten ist, sich eine Geschäftsordnung gegeben und über die Grundsätze, von denen sie sich bei Lösung ihrer großen Aufgabe leiten lassen wird, im allgemeinen geeinigt hat, verbinde ich damit die Eröffnung, daß die Centralcommission in Uebereinstimmung mit den Anschauungen der Regierung mehrere Comitès bestellt und mit der Aufgabe betraut hat, sich über den Stand der Arbeiten für die Grundsteuer in den einzelnen Ländern und Bezirken, über den dabei eingeschlagenen Vorgang, über die Gleichförmigkeit desselben oder dessen Verschiedenheiten, endlich über die bisherigen Resultate dieses Vorganges zu unterrichten und danach schon vor der Vollendung der Katastralarbeiten sich über die zur richtigen Anwendung des Gesetzes vom 24. Mai 1869 zu treffenden Maßnahmen ein bestimmtes Urtheil zu bilden. Die Centralcommission beabsichtigt ferner, durch eine seinerzeit zu veröffentlichende Denkschrift diesen ihren Standpunkt noch ausführlicher zu kennzeichnen, insbeson-

dere aber klarzustellen, warum sie lebhaft wünschen muß, daß das Gesetz ebenso im Interesse der Steuerträger wie der Staatsverwaltung nach einem gleichmäßigen, alle Verhältnisse berücksichtigenden Maßstabe und mit größter Beschleunigung, als bisher wahrzunehmen war, durchgeführt werden, wobei den leitenden Gedanken nicht die Erhöhung, sondern die gleichmäßige Vertheilung der Grundsteuer zu bilden haben wird. Die Centralcommission beabsichtigt endlich, in dieser Denkschrift noch auf die vielfach zu Tage getretenen Ungleichheiten des dermaligen Steuermaßstabes und die Nothwendigkeit und Dringlichkeit ihrer Beseitigung hinzuweisen, und hat mich ersucht, sämtliche Landes- und Bezirkscommissionen, überhaupt alle zur Mitwirkung bei Aufstellung des neuen Grundsteuercatasters berufenen Organe aufzufordern, daß sie was an ihnen liegt, und im eigenen Wirkungskreise zu rascheren Abwicklung der bezüglichen Geschäfte so wie zur Erzielung eines gleichmäßigen Steuermaßstabes beitragen sollen.

Indem ich diesem Ansinnen der Centralcommission entspreche, darf ich wol voraussetzen, daß alle Landes- und Bezirkscommissionen dieser vollkommen im Gesetze gegründeten Aufforderung auch mit richtigem Verständnisse und mit voller Bereitwilligkeit nachkommen werden.“

Der Erlaß wurde von der Commission unverändert angenommen.

(Schluß folgt.)

### Ueber die Vorgänge in der Herzegovina

meldet man der „Politischen Correspondenz“ aus Ragusa unter dem 22. Oktober, daß am 21. und 22. heftige Kämpfe im Districte von Zubci stattgefunden haben. Größere Insurgentenabtheilungen trafen schon seit länger als acht Tagen Anstalten, um die gebirgigen Positionen von Zubci zum Pivotal ihrer weiteren, offenbar für den Winter berechneten Operation einzurichten. Es wurde dort geschant, Proviand und Munition angehäuft, und auch stärkere Kräfte concentrirten sich nach und nach in den durch die Natur schwer nahbar gemachten Stellungen. Den türkischen Befehlshabern ist die Bewegung der Insurgenten und ihr Zweck nicht entgangen. Sie schickten sich demnach an, das Vordringen der Insurgenten noch in seiner Ausführung zu stören. Es wurden von allen Seiten die verfügbaren türkischen Streitkräfte herangezogen und zu einem Angriffe auf sich in Zubci solid installierenden Insurgenten bestimmt. Sogar die türkischen Mannschaften, welche beständig waren, die im Grenzort Carina aufgestapelten türkischen mittelvorräthe am 21. abzuholen, um selbe nach Zubci zu escortieren, sind gegen Zubci aufgebieten worden, und mußten die seit drei Tagen vergeblich wartenden Insurgenten zu ihrem großen Verdrusse nach Hause lassen werden.

Ueber die Kämpfe von Zubci verlautet nun, trotz der von allen Seiten aufgebietenen sehr beträchtlichen türkischen Streitkräfte nur 5 türkische Infanteriebataillone mit 12 Bergkanonen zur Verwendung kommen konnten. Das überaus schwierige Terrain läßt die Aufstellung größerer Truppenkörper nicht zu, was zur Befreiung hatte, daß die ins Gefecht gekommenen türkischen bataillone gegen die in günstigsten Positionen befindlichen 1400 Insurgenten nichts auszurichten vermochten. Die Türken ließen gegen 152 Tode und Verwundete auf dem Schlachtfelde und zogen sich, theilweise von den Insurgenten beunruhigt, nach Bicevo zurück. Die Insurgenten hatten gegen 50 Tode und Verwundete.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Insurgentenabtheilungen an der montenegrinischen Grenze fortzufahren

Die Katten dagegen mußten von Kindheit auf einen eisernen Ring tragen, den sie erst nach einer zurückgelegten Heldenthat ablegen durften. Der Ring war hier für den erwachsenen Mann ein Zeichen der Freigebit und Ehre, für den aufkeimenden Jüngling aber ein steter Sporn zur Tapferkeit, um von dem entehrenden Zeichen befreit zu werden.

Sollte damit nicht die altdeutsche Sitte zusammenhängen, daß Gläubiger ihren Schuldnern eiserne Ringe um den Arm legten, um sie so beständig an ihre Schuld zu erinnern und zur Abtragung derselben zu treiben, damit sie dieses Zeichen der Schande nicht länger zu tragen brauchten? „Bestände dieser Brauch noch heute,“ sagt ein humoristischer Holländer darüber, „würde das Eisen sehr im Preise steigen!“ Leider hat er nur zu recht!

Im Mittelalter trugen die Ritter zum Zeichen, daß sie ein Geübte gethan, Ringe von edlem Metall um den Hals oder Beine, oft auch an Armen und Beinen zugleich. Die Sklaven und Verbeugene durften keine Ringe tragen; erhielten sie von ihrem Herrn einen solchen zum Geschenk, so war dies ein Zeichen, daß sie von nun an frei waren. Ein Ring mag ihnen daher wol das werthvollste Ding der Erde gewesen sein, da sie damit sich selbst und ihre Freiheit erhielten. Ein entsehtlicher Gegenstand aber mag der Ring dem Verbeugten sein, der damit an Zuchhaus und Galeere geteilt ist.

Seit dem vorigen Jahrhundert, wo der Ring noch ausschließlich ein Privilegium der höheren Stände war, hat er sich immer mehr verbreitet und ist jetzt bei allen civilisirten Völkern und allen Ständen als Fingerschmuck beliebt.

Die Ohrringe werden weniger von Männern, als vielmehr von Frauen getragen, doch sollen früher, wenn man Plinius glauben darf, im Orient alle Männer Ohrringe getragen haben. Gegenwärtig werden solche nur noch von einzelnen Stämmen gebraucht. Mit diesem Schmuck wird von den Frauen einiger Völker ein großer Mißbrauch getrieben, indem selbe einen Stolz darcin setzen, sie mögichst groß und schwer zu tragen. So wiegt z. B. ein Ohrring der Negerinnen auf Malabar oft an zwei Pfund. Die naturgemäße Folge dieser Unart ist es, daß die schwarzen Damen ungeheurer große Ohrläppchen bekommen, was aber vermuthlich ihre Verehrer nicht hindert, sie ebenso liebenswürdig zu finden, wie wir unsere jungen Damen, die bei ihren Ohrringen das Augenmerk weniger auf Größe, als auf Schönheit und Kostbarkeit richten.

Die Nasenringe, die gewiß schon jeder an den „Wüsten“ unserer Menagerien zu bewundern Gelegenheiten hatte, wurden früher bei vielen Völkern gebräuchlich, während sie jetzt nur noch bei den Indiern im Gebrauche sind. Auch werden sie oft zur Zahmung wilder Thiere, z. B. der Büffel und Bären angewendet.

Der Ring hat von jeher in der Ehepolitik und leider auch im Aberglauben eine große Rolle gespielt. Die Norm des Ringes hat dazu den Beitrag gegeben. Die alten Germanen erblickten in dem Ringe ein Abbild der Schlange, die sie als Glück und Segen bringendes Thier verehrten, weshalb ihnen der Ring als unschätzbare Amulet gegen Krankheit und Zauberer schätzbar war. Ähnlich verhält es sich mit dem Zauberring des hebräischen Alterthums, welcher den glücklichen Besitzer vor Unfällen bewahrte und ihm Heil und Glück zuwandte.

Welche wunderbare Kraft aber die Zauberringe in unsern Zaubergeschichten und Märchen besitzen, das wissen wir aus den Tagen unserer Kindheit nur zu gut. Wir hätten sicherlich den kostbarsten Diamantring für einen dieser Zauberringe gegeben, um damit im rasenden Wettlauf durch fremde Reiche zu eilen oder die Wasser- und Feuergeister uns dienstbar zu machen.

Die ausgedehnteste Bedeutung genießt indessen der Ring als Symbol der Ewigkeit und der ausdauernden Treue. Der Ring ist endlos — ohne Anfang und ohne gleich der Ewigkeit — er begrenzt und umgibt einen Raum, er läßt nicht herein, was draußen ist, während er ebenso fest das hält, was sich innerhalb seines Kreises befindet — ein Sinnbild der ehelichen Treue und Liebe, die alle störenden Eindrücke von außen absperrt, um nur sich selbst zu beglücken. Daher gibt die Braut dem Verlobten einen Ring als Zeichen, daß sie von nun an ihm treu sein wolle in Gedanken und That. Es kommt bei diesem Verlobungsring weniger die Waaffe, als vielmehr auf die Form an. Zur Zeit der Regierung Elisabeths, der „jungfräulichen“ englischen Königin, ließen die Liebhaber ihren Damen binjenseits der flechten, während sie zugleich die Strumpfbänder mit dem Hals oder das Handgelenk geschlungen trugen. Freilich dürften wir bei unseren Diamant Ringe nicht so sehr die Dame — und sicherlich noch eher jedem Herrn — werth als ein, wenn auch noch so kunstvolles Schmuckstück geflecht.

Die Verlobungsringe bestanden häufig aus zwei Hälften, von denen jeder der Verlobten eine hielt.

die türkische Festung Niksic zeitweise, d. h. insoweit sie nicht von den jeweilig heranrückenden türkischen Provlant-Geortetruppen verjagt werden, zu blockieren, ja selbst aus drei hölzernen Kanonen zu beschießen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Oktober.

Die „Gazetta Piemontese“ veröffentlicht folgende Depesche, welche Sr. Majestät Kaiser Wilhelm unterm 24. d. aus Bozen an Sr. Majestät den König von Italien richtete. Der deutsche Kaiser sagt darin, daß in dem Augenblicke, wo er das italienische Gebiet verlässe, sich gedrungen fühle, dem König, für alle Aufmerksamkeiten, welche ihm während seines stets ununterbrochenen Aufenthaltes in Mailand erwiesen wurden, seinen innigsten Dank auszudrücken. „Diese unsere Zusammenkunft — sagte der Kaiser — ist von einer historischen Bedeutung, weil wir beide von der Vorsehung in die Spitze unserer Länder gestellt wurden, die nach langen Kämpfen ihre Einheit errungen haben.“ Das Blatt veröffentlicht ferner die Antwort des Königs an den Kaiser, worin derselbe für die so gütigen Ausdrücke dankt und erklärt, daß die Erinnerung an den letzten Besuch des Kaisers sich niemals aus seinem Herzen verwischen werde. Der König fügte hinzu: „Von der Vorsehung zur Erfüllung einer gleichen Mission beauftragt, können wir uns zu diesem Ergebnisse nur beglückwünschen. Diese gleiche Situation zwischen den beiden Souverainen und Völkern wird die Bande wahrer Freundschaft, welche uns schon aus vielen Gründen verbinden, nur noch enger knüpfen.“

In deutschen Blättern wurde mehrfach die Vermuthung ausgesprochen, es werde der Vertagung der k. k. Reichsraths-Kammern alsbald eine Auflösung des Reichstages folgen. Wie nun die „Allgemeine Ztg.“ erfährt, ist diese Vermuthung eine durchaus unbegründete. Vielmehr soll dem genannten Blatte zufolge die Wiederberufung der Kammern nach dem Schlusse des Reichstages, zu Anfang Jänner erfolgen.

Der „Moniteur“ dementiert die Gerüchte über angebliche Meinungsverschiedenheiten im französischen Cabinet, welche durch den die Haltung Buffets kritischen Artikel des „Journal des Debats“ veranlaßt worden wären. Der „Moniteur“ bemerkt hinzu, daß die Minister sich sämtlich verpflichtet haben, gemeinsame Schritte zu machen, um zu einer praktischen Anwendung der Verfassung zu gelangen und insbesondere die Annahme der Arrondissementwahl durchzusetzen. Vor Eröffnung dieses Resultates sei kein Bruch möglich.

Die „Neue freie Presse“ schreibt: „Die Absicht eines französischen Ministers des Auswärtigen, die Mächte zu einem Collectivschritt gegen die jüngsten türkischen Finanzmaßregeln zu vereinigen, scheint gescheitert.“ Deutschen Blättern telegraphiert man aus Wien, das k. k. Cabinet habe bereits definitiv abgelehnt, sich an einer solchen gemeinsamen Vorstellung zu betheiligen; diese Erklärung soll im Einverständnis mit Rußland erfolgt sein.“

Die italienischen Kammern sind durch königliches Decret auf den 15. November einberufen. Die Session wird eine Fortsetzung der früheren sein und daher nicht mit einer Thronrede eröffnet werden. Die Kammern sollen Zeitungsangaben zufolge zunächst das Budget für 1876 erledigen und zu Anfang des kommenden Jahres bei der Eröffnung zu einem einzigen Ringe ver-

traut werden, den dann die junge Frau trug. — Die reinen, edlen Metall, welches man als Symbol der reinen, ewigen Gattenliebe betrachtet. Während sie jetzt gewöhnlich auf ihrem Innentrande die Namen der Gatten eingegraben tragen, waren sie früher häufig mit einem bezeichnenden Motto, z. B. Herzen, verschlungenen Händen, Inschriften u. s. w. versehen. Verlobungs- und Trauring werden gewöhnlich am vorletzten Finger der rechten Hand getragen, weil, wie Pelling behauptet, von diesem Finger eine Ader direct zum Herzen, dem Sitz der Liebe führt.

In seiner Eigenschaft als Symbol der Treue wurden auf den Ring bei manchen Völkern auch die heiligsten Eide geleistet. So schwuren z. B. die alten Skandinavier den feierlichsten Eid unter dem Anrühren des Tempelrings, der im Tempel des Gottes Ulle aufbewahrt wurde. Der Schwur beim „Haarhaare“ galt so viel als der, den man bei seinem „Haupthaare“ oder „Bart“ ablegte. Als Sinnbild der Vereinigung wird der Ring angewendet bei der Investitur eines Bischofs, zum Zeichen seiner Vereinigung mit Christus und der Kirche. Zum Zeichen seiner Vermählung mit dem Meere trug der Doge von Venedig alljährlich am Himmel bekannten Ring in das Meer, was manchen an den berühmten Ring des Polykrates erinnern wird. Mit dem Aufhören der Republik Venedig verschwand auch dieser Brauch; doch als Sinnbild der Treue wird der Ring beibehalten, so lange es liebende Menschenherzen geben wird. (F. B.)

menden Jahres würde dann die Session geschlossen und eine neue mit einer Thronrede eröffnet werden.

Die „Italienischen Nachrichten“ melden: Mehrere deutsche Bischöfe haben bei dem Vatican Instructionen über das Verhalten nachgesucht, welches sie zu befolgen hätten, um weiteren Conflicten mit ihrer Regierung ein Ende zu machen. Cardinal Antonelli theilte dieses Verlangen in einem Rundschreiben sämtlichen deutschen Bischöfen mit, indem er dieselben einlad, ihre Meinung darüber auszusprechen, was zu thun wäre, um zu einem modus vivendi zwischen den Bischöfen und der deutschen Regierung zu gelangen.

### Tagesneuigkeiten.

#### Waldaufforstungen.

Die „Klagenfurter Zeitung“ republiciert eine Kundmachung des kärntnerischen Forstvereines, in welcher dieser Verein Preise als Anregungsmittel zur Hebung und Förderung der Forstkultur ausschreibt. Die Bestimmungen dieser Kundmachung lauten:

„Die aufgeforstete Fläche soll mindestens 7 Joche (= 40,282 □m.) betragen und die Aufforstung mittelst Pflanzungen erfolgen, wobei es dem Concurrenten überlassen bleibt, die hiezu nöthigen Pflanzen selbst zu erziehen oder in anderem Wege zu beschaffen.“

Die Wahl der Holzart und der Pflanzenverband sollen den jeweiligen Standort-Verhältnissen entsprechen, doch darf die Pflanzenweite unter allen Umständen nicht mehr als 2 Meter betragen.

Die drei bestgelungenen Aufforstungen werden mit Preisen von 150 fl., 100 fl. und 50 fl. ö. W. theilt. Die concurrirenden Aufforstungen haben im Frühjahre des Jahres 1876 zu geschehen und wird deren Gelingen durch die Preisrichter im Sommer des Jahres 1879 beurtheilt werden. Die Preisbewerbungen sind bei der Direction des kärntnerischen Forstvereines bis zur Generalversammlung im Jahre 1878 anzumelden, welcher Versammlung die Wahl der Preisrichter vorbehalten bleibt.

Für die Beurtheilung der Preiswürdigkeit sind Standort-Verhältnisse, das Alter des Schlags und die größere Ausdehnung der aufgeforsteten Fläche besonders maßgebend. — Ausnahmeweise können auch im Frühjahre 1875 ausgeführte Kulturen zur Preisbewerbung angemeldet werden, wenn dieselben den vorangesehenen Bedingungen entsprechen.“

— (Eisenbahnprogramm.) Wie die „Montagsrevue“ vernimmt, wird der Herr Handelsminister sein Eisenbahnprogramm zu Beginn des nächsten Monats dem Reichsrathe vorlegen.

— (Großer Diebstahl.) Die k. k. Polizeidirection in Wien erhielt telegraphische Meldung, daß in der Nacht zum 1. Oktober dem Banquier Georg Nicolesco in Bukarest rumänische, türkische und österreichische Obligationen, Juwelen, Pretiosen und Goldmünzen im Gesamtwerte von 450,000 Francs entwendet wurden. Ein neuerliches Telegramm verständigt das wiener Polizeipräsidium, daß die Thäter am 22. d. auf dem Bahnhofe in Bukarest in dem Augenblicke verhaftet worden sind, als sie eben die Stadt verlassen wollten. Im Besitze der Verbrecher fand man sämtliche Wirthspapiere, sowie die anderen gestohlenen Effecten. Herr Nicolesco erleidet somit gar keinen Schaden.

— (Cadettenschule.) Mit 1. November d. J. wird in Liebenau bei Graz eine vierklassige Cadettenschule errichtet, welche aus der Vereinigung der Vorbereitungschulen von Graz und Laibach mit der Cadettenschule in Graz hervorging. Gleichzeitig wird in Triest eine vierklassige Cadettenschule eröffnet, welche aus den Vorbereitungsschulen von Triest und Zara gebildet wurde.

— (Steuerrückstände.) Der Gesammtbetrag betreffend die Eintreibung der Steuer rückstände in Ungarn, wie „Don“ mittwelt, bereits vollendet. Derselbe entkalt die Verfügung, daß die Rückstände der einzelnen Steuerzahler durch Comitatscommissionen festgestellt werden.

— (Grubenunglück.) In den Marienschacht des Kohlenbergwerkes Lintz in Fohman und in alle Seitenrichtung ist Wasser eingedrungen. Acht Arbeiter in der Tiefe sind in größter Lebensgefahr und noch nicht aufgefunden worden. Die Commission hat alle Rettungsvorkehrungen getroffen.

— (Frachtverkehr in Stellung.) Auf der Bahnlinie Karstadt-Fiume mußte infolge eines Dammbrechens durch Hochwasser zwischen den Stationen Jasla und Karstadt der Frachtverkehr gänzlich eingestellt werden. Der Personenverkehr ist an der Unfallstelle nur durch Uebersteigen möglich.

### Locales.

#### Auszug

aus dem Protokolle der Sitzung  
des k. k. Landes-sanitätsrathes für Krain  
am 8. Oktober 1875

Anwesend: Vorsitzender: k. k. Regierungsrath und Sanitätsreferent Dr. Emil Ritter v. Stöckl, die k. k. Sanitätsräthe Dr. Karl Bleiweis, Dr. Adolf Eisl, Dr. Franz Fuz, Dr. Friedrich Keesbacher, Dr. Franz Schiffer, Professor Dr. Alois Valenta.

I. Sanitätsrath Dr. Schiffer referiert über die gewerbemäßige Vertilgung der Ruffen und Schwaben und beantragt eine strenge Ueberwachung der giftigen zu diesem Zwecke benützten Drogen in den Handlungen,

die Uebertragung des Verkaufes solcher an die Apotheker und endlich daß, da sich kein Bewerber zur gewerbemäßigen Vertilgung finden dürfte, diese Vertilgung selbst, wie bei den Ratten und Mäusen den Wasenmeistern zu übertragen. Einhellig angenommen.

II. Sanitätsrath Dr. Eisl referiert über die Begutachtung der Frage, welche Wirkungen sich von den einzelnen Bestimmungen des vom Ausschusse des hohen Abgeordnetenhauses vorbereiteten Gesetzentwurfes betreffe Erzeugung und den Verkauf weinähnlicher Getränke und durch Zuzüge vermehrten Wein mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse erwarten lassen. Nach eingehender Erörterung dieser Frage stellt Referent folgenden Antrag:

Der k. k. Landes-sanitätsrath erkennt vom hygienischen Standpunkte aus die Nothwendigkeit von gesetzlichen Maßregeln gegen die Production des sogenannten Kunstweines und die Unterstellung der Erzeugung und des Verkaufes solcher Producte unter die sanitätspolizeilichen Vorschriften, um das Publicum vor einer Schädigung seiner Gesundheit zu schützen, wie solche der Gesetzentwurf beabsichtigt. Die Beurtheilung national-ökonomischer oder fisciischer Richtung erachtet der k. k. Landes-sanitätsrath als nicht in seinen Wirkungskreis gehörig und muß daher dieselbe diesfalls kompetenteren Körperschaften überlassen. Einhellig angenommen.

III. Sanitätsrath Dr. Eisl erstattet sodann Bericht über die Ergebnisse der Impfung im Jahre 1874 in Krain. Diese wurde an 387 Impfstationen von 47 Aerzten und mit Ausnahme der Landeshauptstadt überall auf Landeskosten durchgeführt. Nach Verlesung des umfangreichen Operates beantragt Referent zur Theilung mit Impsprämien und zwar mit dem ersten Preis Karl Wolf, Bezirkswundarzt in Radmannsdorf, mit dem zweiten Johann Pösch, Bezirkswundarzt in Seisenberg und mit dem dritten Georg Oblat, Bezirkswundarzt in Littai.

Professor Dr. Valenta spricht sich gegen die Prämierung überhaupt aus, in Hinblick auf die Unverläßlichkeit der vorliegenden Impfstaten und fragt den Vorsitzenden, inwiefern die Beschlüsse des Landes-sanitätsrathes vom vorigen Jahre auf die heutige Impfung Anwendung fanden. Der Vorsitzende antwortet dahin, daß die k. k. Bezirkshauptmannschaften zur Abgabe gewissenhafter und zweckentsprechender Daten aufgefordert und daß Revisionen der Impfung durch die k. k. Bezirksärzte angeordnet wurden.

Sanitätsrath Dr. Keesbacher meint, auch er hege gerechten Zweifel an der Richtigkeit dieser so wie überhaupt aller statistischen Daten, allein es sei dem einzelnen gegenüber ein Beweis der Datenfälschung nicht zu führen. Die Frage der Revisionskosten jedoch bedürfte noch einer gesetzlichen Regelung.

Sanitätsrath Dr. Bleiweis sieht einen Erfolg der Impfung nur in der Einführung des directen Impfungszwanges.

Es gelangt hierauf der Antrag des Referenten betreffs der Impfprämiem zur Abstimmung und wird mit allen Stimmen angenommen.

Sanitätsrath Prof. Valenta enthält sich der Abstimmung.

Referent beantragt sodann öffentliche Belobungen um die Impfung verdienster Persönlichkeiten aus den ärztlichen, geistlichen und den anderen Ständen. Angenommen nach Antrag.

Hierauf stellt Referent folgende Schlufsanträge:

1. Die landesfürstlichen Bezirksärzte sollen nebst dem summarischen jährlichen Impfausweise einen detaillirten Bezirks-Impfbericht über ihre Wahrnehmungen und die Ergebnisse der Impfung in ihrem Bezirke auf Grundlage der Einzelberichte der Impfarzte einjenden.

2. In den Berichten der Impfarzte ist bei den zur Impfung nicht Erzieltenen jedesmal die Ursache des Nichterfolgens anzugeben.

3. Bei den Revaccinierten haben die Impfarzte in ihren Berichten genau die Merkmale der ersten Impfung zu verzeichnen, ob die Narben gut, wenig oder gar nicht kennbar sind.

4. Die Revaccination der Schulkinder soll gleichzeitig mit der öffentlichen Vaccination der kleinen Kinder vorgenommen werden müssen, so kann auch ein eigener Vorimpfing hierfür verrechnet werden.

5. Bei der zur Revision nicht Erschienenen sollen die Mütter derselben zu den Bezirkshauptmannschaften oder zu den einzelnen Bezirken gelegentlich der Amtstage vorgerufen werden, um protokollarisch die Ursache des Nichterfolgens anzugeben.

6. Eine Vermehrung der gegenwärtigen Anzahl der Impfstationen, sowie eine den Bedürfnissen der Bevölkerung namentlich in Gebirgsgegenden entsprechendere Verlegung derselben wäre zur Förderung des Impfgeschäftes wünschenswerth.

7. Da bei dem Impfgeschäfte eine gute Lymphe ein Hauptforderniß ist, und es den Aerzten am Lande oft schwerfällt, sich eine solche verschaffen zu können, es ihnen auch nicht zugemuthet werden kann, dafür selbst Sorge zu tragen, so wäre es zweckdienlicher, wenn der hohe Landesausschuß die Theilung der Impfarzte mit echter und frischer Kuhpockenlymphe im eigenen Ressort übernehmen würde, und zu diesem Behufe das baldige Zustandekommen einer Kuhpockenimpfanstalt im Lande ins Leben rufen möchte.

Ueberdies möge die hohe Regierung die Gewinnung originärer Kuhlymphe als eines der besten Mittel zur zeitweisen Erneuerung des Kuhpockenstoffes durch Ausschreibung jährlicher Geldprämien in Gold oder Silber für die Besitzer von Kühen in der Weise fördern helfen, wie es in andern Ländern schon seit vielen Jahren der Fall ist.

Bei der hieran geknüpften Debatte macht Sanitätsrath Dr. Reesbacher darauf aufmerksam, daß die Impfarzte die Provenienz des Impfstoffes selbst zu wählen berechtigt sind und öfters sich hierbei von der Billigkeit als der Güte des Stoffes bestimmen lassen, daher auch aus diesem Grunde ein Landesimpfinstitut sehr wohlthätig wäre.

Bei der Abstimmung werden alle 7 Anträge einstimmig angenommen.

IV. Der Vorsitzende beantwortet hierauf eine Interpellation, die Sanitätsrath Prof. Valenta in einer der früheren Sitzungen gestellt, betreffs des Baues des neuen Siechenhauses im Rukthale dahin, daß die Regierung den Stadtmagistrat zur Mittheilung der Pläne aufgefordert habe, daß derselbe jedoch in seinem Berichte auseinandergesetzt habe, daß der Neubau den sanitäts-polizeilichen Rücksichten vollkommen entspreche und daß seinerzeit bei Ertheilung des Wohnungsconsenses auf diese werde besonders Bedacht genommen werden.

Prof. Valenta erklärt sich hiedurch nicht befriedigt und meint, dem Landes-sanitätsrath siehe das Recht zu, Einsicht in die Pläne zu nehmen.

Sanitätsrath Dr. Bleiweis sagt, es sei ihm privatim bekannt, daß die Räume dieses Hauses für seine Zwecke thatsächlich zu niedrig seien, und er stellt den Antrag, es mögen die Pläne abverlangt werden, damit der Landes-sanitätsrath in die Lage komme, seinerzeit betreffs eines dem Rauminhalte der Localitäten entsprechend zu großen Belages der Anstalt sein Veto einzulegen. Einstimmig angenommen.

V. Der Vorsitzende theilt den Stand der Epidemien und Epizootien mit.

Hierauf Schluß der Sitzung.

(Aus dem November-Advance.) Ernannt wurden 30 Oberste, 34 Oberlieutenants, 64 Majore, 10 Rittmeister 1. Klasse, 182 Hauptleute 1. Klasse, 194 Hauptleute 2. Klasse, 334 Oberlieutenants und 134 Lieutenants. — Herr Oberlieutenant Friedrich Ritter v. Dachsenheimer wurde zum k. k. Oberst und Generalstabsoberst beim k. k. Militärcommando in Preßburg und Herr Hauptmann Mathias Paudner zum k. k. Major beim 46. Infanterieregimente ernannt.

(Sammlung für Abbrändler.) Aus Anlaß der am 7. October d. J. zu Großdorf, Bezirk Guckfeld, stattgehabten Feuersbrunst hat die k. k. Landesregierung eine Sammlung milder Beiträge im ganzen Kronlande eingeleitet und es werden die einlaufenden Spenden in Geld oder Naturalien bei der k. k. Landesregierung, bei dem Stadtmagistrate in Laibach und bei allen k. k. Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 27ten September 1875 stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Mäsel, politischer Bezirk Gottschee, wurden Josef Weiss von Mäsel zum Gemeindevorsteher, Josef Jonke zum ersten und Johann Kalner zum zweiten Gemeinderathe gewählt.

(Die deutsche Bühne) bringt am Freitag, den 29. d. M. die superbe komische Oper „Zavotte“ von Emil Jonas zur Aufführung. Herr Director Schwabe wird diese in Wien und auf allen größeren Bühnen Oesterreichs und Deutschlands mit immensem Beifalle aufgenommene Novität in glänzender Ausstattung in Scene führen. Möge diese Novität auch in Laibach volle, ausverkaufte Häuser machen.

(Die slovenische Bühne) beginnt ihre Saison am 30. d. mit einem Concerte, bei welchem eine Orchester-Duvertüre, drei Chöre mit Solis, eine Cello-Piece mit Orchesterbegleitung und ein nach dem Französischen bearbeitetes Lustspiel zur Aufführung gelangen. Das Reinerträgnis wird den auf österreichischen Boden geflüchteten armen Familien aus der Herzegowina und Bosnien gewidmet werden.

(Musikunterricht.) In der hiesigen Citalnica findet der Unterricht für bereits geschulte Sänger am Dienstag und Freitag, für Anfänger am Mittwoch und Samstag und für Damen am Montag und Donnerstag in jeder Woche statt.

(Denkmal.) Der hiesige Bildhauer Herr Saij hat das Denkmal zu Ehren des im Jahre 1867 in Adelsberg verstorbenen Dechanten Herrn Peter Hizinger, welcher als krainischer Historiograph sich klangvollen Namen erwarb, aus moltrizer Stein angefertigt und wurde dasselbe bereits an der Grabesstätte aufgestellt.

(Aus dem Vereinsleben.) Am 14. t. M. wird in Rudolfswerth das neue Citalnicavereinshaus unter Begehung eines Festabends eröffnet.

(Ein Lehrertag) wird am 4. November in Rann abgehalten, an dem auch die nachbarlichen Lehrer aus Krain theilnehmen werden. An der Tagesordnung stehen: Mitgliederaufnahme, Rechenschaftsbericht pro 1874/5, Vorträge über Physik, Geometrie, Geschichte und Wahl des Vereinscomités.

(Landschaftliches Theater.) G. Käber mag wol die ähnerst amüsante und wirksame Posse „Robert und Bertram“ für die Herren Thaller und Steinberger geschrieben haben, denn es kann keine besseren Darsteller der beiden Bagabundenrollen geben, als eben die Herren Thaller (Bertram) und Steinberger (Robert). Das mittelgut besuchte Haus folgte in heiterster Stimmung den komischen Evolutionen und gymnastischen Uebungen der genannten vorzüglichen Komiker; stürmischer Beifall und Hervorrufe ertönten zu wiederholten malen im Hause. Herr Thaller excellierte überdies mit einem humoristisch-satirisch angelegten Couplet. Fräulein Paulmann verdiente sich als „Rosl“ ebenauch mit einem Liebe, dessen Nachspiel lebhaft gegeben wurde, Applaus und Hervorruf; in der Prosa jedoch vermiften wir den bäuerlichen Dialect. Große Heiterkeit erregten die Scenen im Salon Ipelmeyer, in welchen auch Herr Frederik (Banquier Ipelmeyer) und Fr. Chorbach (Forsheimer) recht gut ins Ensemble eintraten. Die Posse wurde sehr gut abgepflegt und wird, wenn sie dem Sonntagspublicum vorgeführt würde, durchschlagenden Erfolg zu registrieren haben.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Berlin, 27. October. (Reichstagsöffnung.) Die von Delbrück verlesene Thronrede bedauert, daß der Kaiser den Reichstag nicht persönlich eröffnen konnte. Sie erwähnt die am 1. Jänner 1876 bevorstehende Einführung der Reichswährung und die allgemeine Aufnahme der Thätigkeit der Reichsbank, erklärt, daß der Ausfall im Reichsbudget 1876 nicht durch Erhöhung der Matricularbeiträge, sondern durch Erhöhung der Brausteuer gedeckt werden solle und zählt weiters eine Reihe von Gesekentwürfen internen Interesses auf.

Auf die allgemeine Lage übergehend, constatirt die Thronrede, daß die wirtschaftliche Stagnation keinesfalls in der Unsicherheit der politischen Verhältnisse, namentlich des äußeren Friedens ihren Grund habe; es sei die dauernde Friedenserhaltung nach menschlichem Ermessen heute gesicherter, als sie jemals in den letzten zwanzig Jahren vor Herstellung des deutschen Reichs gewesen. Abgesehen von der Abwesenheit jedes erkennbaren Friedensstörungsgrundes genügt zur Aufrechterhaltung des Friedens der feste Wille, indem der Kaiser mit dem ihm befreundeten Monarchen sich einig weiß, und die Uebereinstimmung der Wünsche und Interessen ihrer Völker. Diejenigen Mächte, deren Einigkeit in einer früheren Periode dieses Jahrhunderts Europa die Wohlthat langjähriger Friedens gewährte, fügen denselben auch heute, getragen von der Zustimmung der Völker, und der Empfang, welchen der Kaiser in Italien gefunden, befestigt die Ueberzeugung, daß gleichzeitige innere Einigung, die gegenseitige Befreundung Deutschlands und Italiens eine neue, dauernde Bürg-

schaft für die friedlich fortschreitende Entwicklung Europas bilden.

Athen, 27. October. Das Cabinet Rumunduros wurde gebildet und der Partei des Marineministers Zaimis entnommen. Zaimis dürfte Kammerpräsident werden.

Konstantinopel, 27. October. Der Großvezier ist an der Gedärmentzündung erkrankt.

Zara, 26. October. Der Kaiser von Rußland sendete letzte Woche zur Unterstützung der nothleidenden Flüchtlinge aus der Herzegowina an den Fürsten von Montenegro 30,000 Rubel mit einem eigenhändigen Begleitschreiben.

Paris, 26. October. Aus San Sebastian wird gemeldet, daß die Carlisten fortfahren, jede Nacht San Sebastian zu beschießen, jedoch ohne Erfolg. Die Carlisten griffen die Position Trinidad bei Lumbier in Navarra an und wurden geschlagen. Dagegen behauptete eine carlistische Depesche, daß die Carlisten einen großen Sieg errungen haben.

Madrid, 26. October. 30,000 Navarresen richteten eine Unterwerfungs-Adresse an den König Alfonso.

Konstantinopel, 26. October. Die Beziehungen der Pforte zu Serbien sind gegenwärtig gut.

Telegraphischer Wechselkurs vom 27. October.

Papier = Rente 69.45. — Silber = Rente 73.70 — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bank-Actien 933. — Credit-Actien 205.30 — London 112.10. — Silber 103.15. — R. t. Münz-Duclaten 5.32. — Napoleonsd'or 8.99. — 100 Reichsmark 55.80.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. October. Auf dem hentigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Hen und Stroh (Hen 29, Stroh 43 Ztr.), 24 Wagen und 3 Schiffe (20 Klaffen) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another Price. Items include Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Lammfleisch, Hühner, Tauben, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, Hart, weich, roth, weiß, Speck, frisch, geräuchert.

Angekommene Fremde.

Am 27. October. Hotel Stadt Wien. Brauchbar, Sensky, Löw und Schwabinger, Reisinger, Wien. — Urbanek, Gutsbeil, Thurn. — Herrmann, Kfm., Berlin. — v. Bestened, Bezirkshauptmann, Wien. — Rohlfam, Kfm., Zürich. — Schlapfer, Kfm., Triest. — Hotel Elefant. Den, Neumarkt. — Blafitz, Kfm., Wien. — Siofol. — Pelikan, Jodelsberg. — Hoffer mit Familie, Wien. — Dr. Candussi, Rovigno. — Perik, Oberleut., Wien. — Baierischer Hof. Schmidt, Goldm., Italien. — Franceschi, Unternehmer, Divaca. — Sebenicher, Treffen. — Rohren. Kocencik, Feistritz. — Langhof, Privat, Agrarn.

Theater.

Geht: Deutscher Krieg. Lustspiel in 3 Acten von F. v. Schiller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Date, Time, Barometer, Wind, etc. Data for 27. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Börsenbericht.

Wien, 26. October. Die Börse war getheilte Tendenz. Aufgänge auf der einen, Avancen auf der anderen Seite hielten sich so ziemlich die Wage. Die Speculation in austro-egyptischen Actien, so ziemlich befestigt, die Devisenturse wichen.

Table with columns: Item, Gold, Silver, etc. Items include Renten, Silberrente, Posen, Prämienanlehen, etc.

Table with columns: Item, Gold, Silver, etc. Items include Creditanstalt, Depofitenbank, Escomptocassast, Franco-Pant, Handelsbank, Nationalbank, etc.

Table with columns: Item, Gold, Silver, etc. Items include Rudolfse-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, etc.

Table with columns: Item, Gold, Silver, etc. Items include Siebenbürger, Staatsbahn, Südbahn, etc.

Table with columns: Item, Gold, Silver, etc. Items include Actien von Banken, Anglo-Bank, etc.

Table with columns: Item, Gold, Silver, etc. Items include Actien von Transport-Unternehmungen, Alfsld-Bahn, etc.

Table with columns: Item, Gold, Silver, etc. Items include Baugesellschaften, Allg. österr. Baugesellschaft, etc.

Table with columns: Item, Gold, Silver, etc. Items include Wechsel, Augsburg, Frankfurt, etc.